

Sommerzeit ist Lesezeit!





Spitzer, Manfred: Lernen

Gehirnforschung und die Schule des Lebens
Berlin, Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag
2007

ISBN: 3-8274-1723-6

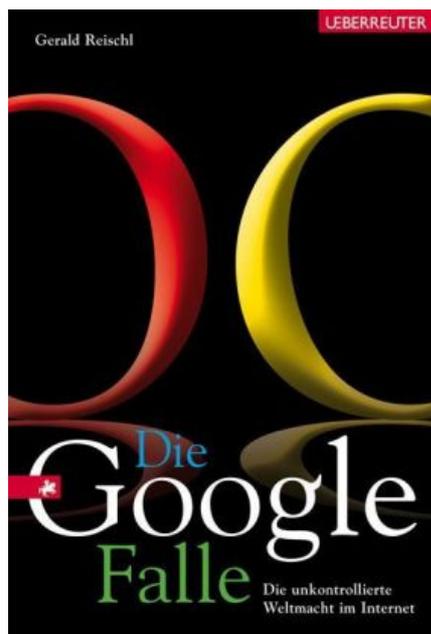
Signatur UB: 2006 A 9778

Eine Ausgabe von 2002 steht in der
Lehrbuchsammlung: LA-C 27-19996

Eigentlich lese ich Sachbücher nicht mit großer Leidenschaft: ich neige dazu, sie leicht nach einem Abschnitt aus der Hand zu legen und später den Anschluss nicht mehr zu finden. Bei „Lernen“ von Manfred Spitzer war das ganz anders. Dieses Buch fesselt einen, was daran liegt, dass der Autor schon von Berufs wegen weiß, wie man das „Wissenwollen“, das Lernen, wach hält. Die Gehirnforschung ist so spannend, weil sie so viele Erklärungen liefert für die intellektuelle und emotionale Entwicklung des Menschen. Sie zeigt, welche Vorgänge im Gehirn dazu führen, dass äußere Einflüsse Spuren hinterlassen und wie man auch gezielt Spuren legen kann.

Meine Lektüre dieses Buches liegt schon gut ein Jahr zurück. Seitdem werde ich immer wieder daran erinnert, ob bei Gesprächen mit Freunden über Bildungspolitik, bei Nachrichten über Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern oder bei Zeitungsberichten über Strafverschärfungen für jugendliche Straftäter. Vielen Problemen in der Gesellschaft könnte man offenbar begegnen, wenn mehr Menschen – vor allem Entscheidungsträger – wüssten, wie das Lernen vor sich geht. Dieses Buch, dessen Untertitel übrigens zu Recht „Gehirnforschung und die Schule des Lebens“ lautet, sollte Pflichtlektüre sein für Eltern, Lehrer, Politiker und alle, die einen sozialen Beruf ausüben. Ein Gewinn ist es aber für jeden Leser.

Vorschlag von: Karin Mainwald, UB, Tel.: 54-3559



Reischl, Gerald: Die Google-Falle
Die unkontrollierte Weltmacht im Internet
Ueberreuter 2008
ISBN 3-8000-7323-4

Wer im Internet etwas sucht oder recherchiert, tippt oft ganz einfach bei der Suchmaschine „Google“ ein oder zwei Stichworte ein, und schon hat man für gewöhnlich sein Ergebnis - und das alles, ohne etwas dafür zu bezahlen. Aber wer hat sich eigentlich schon einmal gefragt, wovon diese Firma mit dem Lego-farbenen Logo ihre über 16.000 Mitarbeiter und die ganze teure IT-Infrastruktur finanziert.

Vor diesem Hintergrund zeichnet der Autor ein Firmenportrait, das durchaus kritisch hinterfragt, wie die Bedeutung von Google bemessen werden muss, wenn über 90% der Internetbenutzer die gleiche Suchmaschine benutzen. Auch ist vielen gar nicht bewusst, dass Google eine Firma ist, die auf Geben und Nehmen setzt: Für unsere Suchanfragen erlauben wir, dass Google alles protokolliert, für unseren Gmail-Account erlauben wir, dass unsere Mail gescannt wird, und so gilt der Ping-Pong für jeden anderen Dienst auch.

Das Buch ist gut zu lesen und die einzelnen Kapiteleinteilungen sind sinnvoll gewählt. Leider verzichtet der Autor auf einige Elemente moderner Gestaltung wie Abbildungen, Schaubilder oder Tabellen, und so gleicht das Buch eher einem Roman als einer Reportage. Gerald Reischl beherrscht dabei bestens den lockeren Stil des modernen Journalismus und schafft es somit, auch normale Internetbenutzer ohne allzu großen technischen Hintergrund anzusprechen. Leider scheint das IT-Fachwissen des Autors noch deutlich ausbaufähig zu sein, denn er bezeichnet in einem Kapitel ‚Cookies‘ als Programme – ein deutlicher Lapsus, wie auch die Übertragung des Fachwortes Ontologie ins vermeintlich Deutsche als „Seinslehre der Information“.

Mein Fazit: Ein sehr spannendes, informatives und zum Nachdenken anregendes Buch, das jedem an die Hand gegeben werden sollte, der die Dienste von Google bisher bedenkenlos genutzt hat.

*Andreas Bohne-Lang, Med. Fak. Mannheim, Universität Heidelberg, EDV/Bibliothek,
Tel. 0621-383-9990*

Skelton, Matthew: Endymion Spring

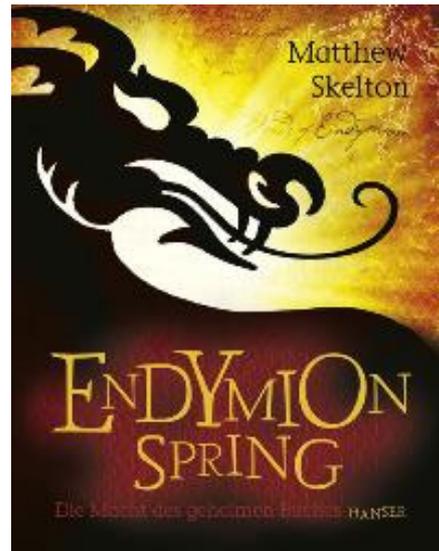
Die Macht des geheimen Buches

übersetzt von Ulli Günther

Hanser Verlag; 2006

ISBN 978-3-446-20796-7

(erscheint Oktober 2008 als Taschenbuch)



Was ist das nur für ein Buch, in dem Begriffe wie Digitalisierung von Büchern in Bibliotheken und eBooks im gleichen Atemzug wie magisches Papier aus Drachenhaut erwähnt werden?

Der Debütroman ‚Endymion Spring‘ vermischt Realität und Fiktion, Vergangenheit und Neuzeit und vieles mehr in einer den Leser fesselnden Form. Beim Lesen des Nachworts wird auch schnell klar, wie dem Autor dieser scheinbar mühelose Brückenschlag gelingt: Matthew Skelton, 1971 in Kanada geboren, studierte in Oxford Literatur, wo er im Jahr 2000 sein Studium mit der Promotion abschloss. Während seiner Assistentenzeit war Skelton vorübergehend als Dozent an der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität tätig, und so wundert es auch nicht, dass er Mainz zur Zeit Gutenbergs und das gegenwärtige Oxford als Schauplatz der Handlung ausgewählt hat.

Die Handlung ist schnell umrissen: Das magische Buch ‚Endymion Spring‘ wurde von einem Gehilfen Gutenbergs entwendet und nach Oxford gebracht, wo dieser es in der damals gerade entstehenden Bibliothek verbarg. Fortan schlummerte das geheimnisvolle Buch in den alten Regalen, bis es sich den jungen Blake bei seinem Streifzug durch die heutige Bibliothek als Hüter auswählt, und nur ihm offenbart sich das Buch, indem er die sonst leeren Seiten des Buches als einziger zu lesen vermag. Alles wäre gut, gäbe es da nicht den Zirkel libromaner Dozenten, die schon lange Jagd auf das einmalige Buch machen, deren Spur sie jedoch bis zu diesem Augenblick verloren hatten.

Der Roman stellt in wunderbarer Form das Buch als Träger unendlichen Wissens heraus, und man kann sich nicht ganz des Eindrucks erwehren, der Roman ‚Der Club Dumas‘ von Arturo Perez-Reverte hätte ein wenig Pate gestanden. ‚Endymion Spring‘ ist für jeden jungen und jung gebliebenen Leser, für den Bücher aus Drachenhaut schon immer existiert haben, ein kurzweiliger Leseschmaus.

*Andreas Bohne-Lang, Med. Fak. Mannheim, Universität Heidelberg, EDV/Bibliothek,
Tel. 0621-383-9990*



Uschmann, Oliver

- Hartmut und ich
ISBN: 978-3-596-16615-2
- Voll beschäftigt. Ein Hartmut-und-ich-Roman
ISBN: 978-3-596-17125-5
- Wandelgermanen. Hartmut und ich stehen im Wald
ISBN: 978-3-502-11051-4

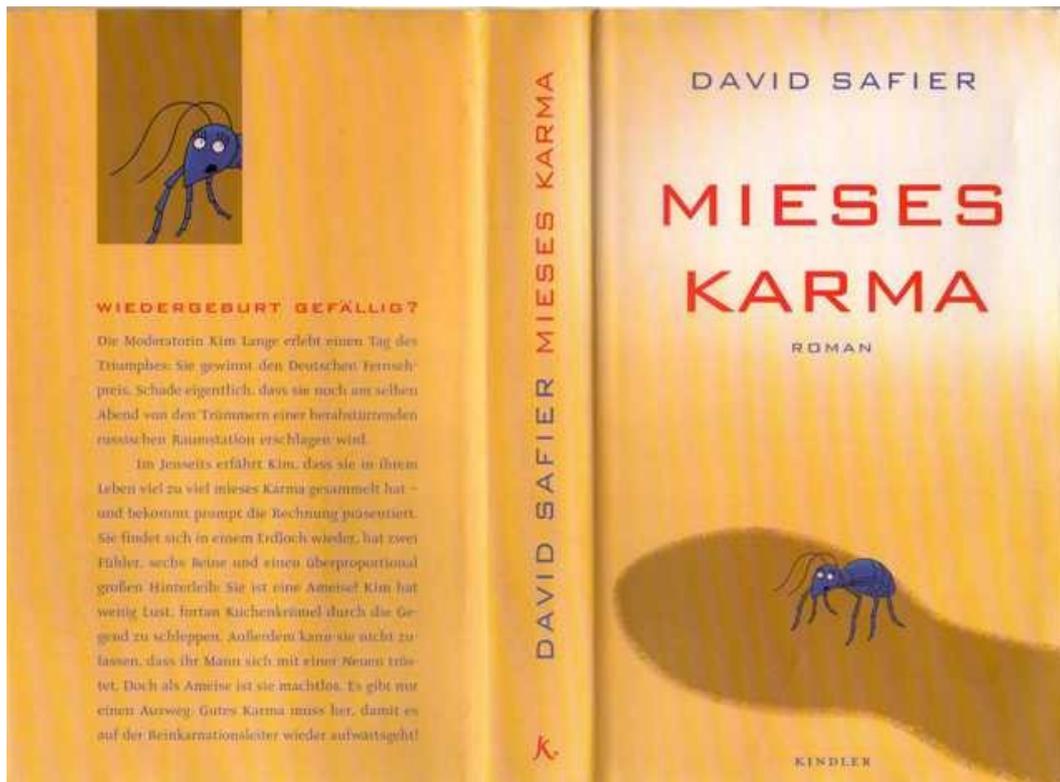
Als täglicher Nutzer des ÖPNV habe ich wieder zu lesen angefangen und dabei sind mir u.a. die Bücher von Oliver Uschmann in die Finger gefallen; drei Bände über eine Männer WG in Bochum bis ins Hohenlohische (ohne jegliche Hintergedanken gleich mitzuliefern). Titel „Hartmut und ich“, „Vollbeschäftigt“ und „Die Wandelgermanen“. Ich schätze die Bücher wegen der Mischung der beiden Helden, der eine verdient seinen Lebensunterhalt bei UPS, der andere, Hartmut, schlägt sich mit allerlei skurrilen Ideen durch das Leben und hat damit mehr oder weniger Erfolg.

Die Bombe im Keller, den Dealer vom Fahrrad geschlagen, die Agentur und schließlich zu guter letzt das Haus im Hohenloheschen, das beide zusammen mit den Wandelgermanen, der Wehrsportgruppe Waldfront und dem undurchsichtigen Leuchtenberg bezugsfertig renovieren. Kann uns das nicht genauso passieren, naja, vielleicht nicht ganz so abgedreht, aber in ähnlicher Form kann doch das Leben hinter der nächsten Ecke mit so etwas auf uns warten? Oder nicht?

Lektüre für das Schwimmbad, den Strand, den Balkon oder eben die HSB-Linien hier im öffentlichen Nahverkehr. Unterhaltung, die unterhält und uns eigene kleine Probleme plötzlich gar nicht mehr so wichtig erscheinen lässt.

Im Herbst soll übrigens der vierte Band der Hartmut-und-ich-Bücher erscheinen.

Vorschlag von: Norbert Sigmund, UB, Tel. 54-2608



Safier, David: Mieses Karma

Reinbek: Rowohlt 2008

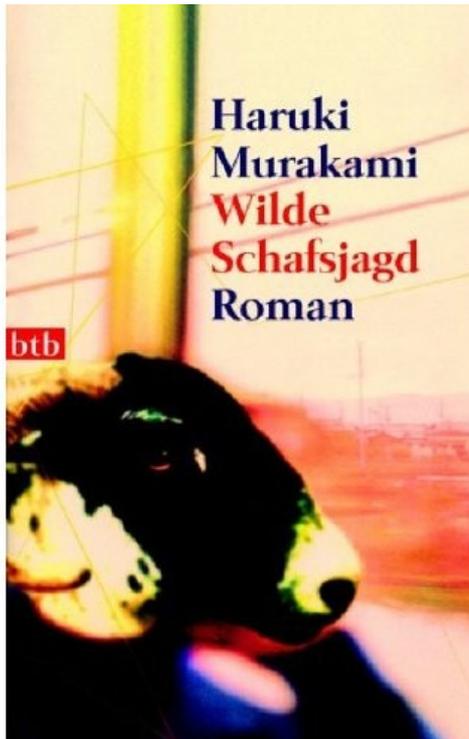
ISBN 3-499-24455-1

„Die Moderatorin Kim Lange erlebt einen Tag des Triumphes: Sie gewinnt den Deutschen Fernsehpreis. Schade eigentlich, dass sie noch am selben Abend von den Trümmern einer herabstürzenden russischen Raumstation erschlagen wird. Im Jenseits erfährt sie, dass sie in ihrem Leben viel zu viel mieses Karma gesammelt hat - und bekommt prompt die Rechnung präsentiert. Kim findet sich in einem Erdloch wieder, hat zwei Fühler, sechs Beine und einen überproportional großen Hinterleib: Sie ist eine Ameise! Es gibt nur einen Ausweg: Gutes Karma muss her, damit es auf der Reinkarnationsleiter wieder aufwärts geht!“

Warum ich diese Lektüre schätze, ist die Tatsache, dass man solche Dinge mitunter erleben kann – natürlich kein Teil der russischen Raumstation, das einem auf den Kopf fällt. Aber ich schätze die grundsätzliche Einstellung des Buches, vor allen Dingen, wenn die Protagonistin am Ende erkennt, dass es nicht immer auf das Äußere ankommt und man sein Leben so nehmen sollte, wie es ist, um Glück im Leben überhaupt empfinden zu können und dass dies Glück auf das Verhalten im Vergangenen aufbaut.

Und überhaupt: Haben wir nicht auch in der Bibliothek Tag für Tag genug mit schweren und gewichtigen Büchern zu tun, dass man solch ‚leichte‘ Kost sehr gut vertragen kann – und das nicht nur in den Sommermonaten?

Vorschlag von: Norbert Sigmund, UB, Tel. 54-2608



Haruki, Murakami: Wilde Schafsjagd
Aus d. Japanischen v. Annelie Ortmanns
München: btb 2006
ISBN: 3-442-73474-6

Alles fängt mit einem Werbeprospekt für eine Versicherung an und dem Bild darin, das eine Schafherde vor einer Bergkulisse zeigt. Ein undurchsichtiger Geschäftsmann schaltet sich ein, lässt die Prospekte einstampfen und möchte in Erfahrung bringen, wo dies Bild aufgenommen wurde. Der Herausgeber der Broschüre muss wohl oder übel den Berg suchen; seine Existenz hängt vom Erfolg seiner Suche ab. Dabei hilft ihm ein Mädchen, ein Freizeit-Callgirl mit „den schönsten Ohren der Welt“.

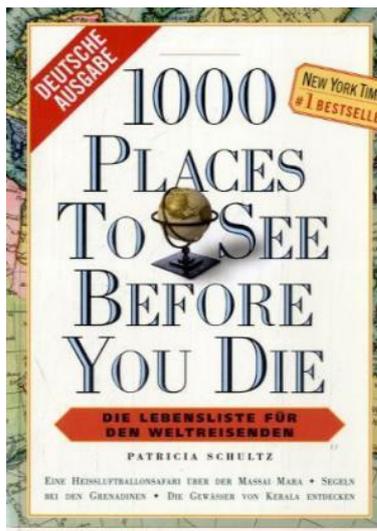
Eine Geschichte, die zum Träumen verführt und in eine Welt entführt, die manchmal undurchschaubar wirkt und doch auf ihre ganz eigene Art altbekannt. Die Suche endet, aber anders als man eigentlich hätte erwarten können. Ach ja, und dafür, das es das Buch eines japanischen Autors ist, finden sich angenehm wenige japanische Namen darin – vielleicht auch deshalb in einem Rutsch zu lesen?

Vorschlag von: Norbert Sigmund, UB, Tel. 54-2608

„Sommerzeit = Lesezeit“ = Reisezeit

Zur Vorbereitung einer Reise, aber vor allem als unterhaltsame Lektüre anstelle einer Reise, empfehle ich:

„1000 PLACES TO SEE BEFORE YOU DIE – Die Lebensliste für den Weltreisenden“ von Patricia Schultz.



Die Nachfahrin des Weltreisenden Marc Twain hat in sieben Jahren Recherche „magische Orte“ unserer Erde zusammen getragen: „vom Auffälligen und Naheliegenden zum Kleinen und Bescheidenen“. Kein Highlight dieser Welt wurde vergessen, weder die Sixtinische Kapelle in Rom noch der Grand Canyon. Genannt werden aber auch Kleinodien wie Mürren im Berner Oberland (mit dem Piz Gloria – hier hat sich James Bond 1969 „Im Geheimdienst ihrer Majestät“ todesmutig in die Tiefe gestürzt) oder das Weinstädtchen Montalcino in der Toskana. „Magische Orte“ sind nicht nur Städte oder Landschaften, wie New York oder die Wüstenlandschaft von Red Rock Country in Arizona, sondern auch Museen, Hotels, Festivals und Märkte, Restaurants und Naturerscheinungen. Die Reise führt vom legendären Hotel Raffles in Singapur bis zum Polarlicht in

Norwegen. Wir erleben den Kamelmarkt von Pushkar in Indien und speisen im Restaurant Savoy in Helsinki, bewundern die Kathedrale Notre-Dame in Chartres und besuchen die Moldauklöster in der Bukowina.

Die Welt wurde in diesem Buch in 8 Regionen aufgeteilt: Europa, Afrika, Naher Osten, Asien, Australien, USA und Kanada, Lateinamerika und Karibik. Kleine Schwarz-Weiß-Fotos illustrieren die Orte, die beste Reisezeit ist genannt und die Hotel-Empfehlungen werden mit ihren Internetadressen angegeben. Ein alphabetischer Index aller beschriebenen „magischen Orte“ erschließt die 946 Seiten umfassende Paperback-Ausgabe.

Ein wunderbares Buch zum Entdecken, Erinnern, Wiederfinden und vor allem zum Träumen.

Schultz, Patricia: 1000 Places to see before you die

Die Lebensliste für den Weltreisenden

Königswinter: Tandem 2006/2007

ISBN: 978-3-8331-4356-4

Vorschlag von: Ingrid Surger, UB, Tel. 54-2587